

der Vulgata den unteren, der kritische Apparat den mittleren Raum zwischen beiden ein. Der griechische Text ist fast unverändert derselbe wie in der kleinen seit 1831 wiederholt (1837. 1846; auch s. a.) gedruckten Stereotypausgabe. Die große Ausgabe Lachmanns bekundet bei näherer Prüfung ebenso sehr den Werth und die weittragende Bedeutung seines Systems, wie die vielfache Mangelhaftigkeit seines kritischen Apparats. Lachmann besaß offenbar, namentlich für manche und zum Theil sehr umfangreiche Partien, eine zu geringe Zahl von Zeugen, und von diesen lagen ihm sehr wichtige, wie Cod. Vaticanus, Cod. Ephraemi rescriptus, Cod. Claramontanus, Cod. Amiatinus u. a. nur in sehr ungenügenden, unzuverlässigen und vielfach fehlerhaften Collationen vor. Ueberdies verkannte er, zum Nachtheile seiner Recension, wie auch seine beiden Nachfolger Tischendorf und Tregelles, die Nothwendigkeit der von Griesbach gelegten, allerdings noch sehr der Correctur und des weiteren Ausbaues bedürftigen genealogischen Basis für die neutestamentliche Textkritik. Nichtsdestoweniger ist der Text, den er bietet, dem Urtexte sicher viel conformer, als der der Recepta und aller ihrer bisherigen kritischen Editionen. Ueberhaupt wird der Name Lachmanns in der Geschichte der neutestamentlichen Textkritik stets als epochemachend bezeichnet werden müssen, sowohl im Hinblick auf die neuen und besseren Bahnen, in welche er sie durch sein principiell zurückgehen auf die ältesten Documente gelenkt, wie im Hinblick auf die Anregung zu weiteren, sehr bedeutenden und erfolgreichen Forschungen, die von ihm ausgegangen.

Lachmann war sich der Mangelhaftigkeit seines kritischen Apparates vollkommen bewußt und spricht sich hierüber in der Abhandlung vom J. 1830 (S. 830—45) mit aller nur wünschenswerthen Klarheit und Offenheit aus. Er wollte darum auch seine Arbeiten auf dem Gebiete der neutestamentlichen Textkritik nur als „einen Anfang“ auf dem richtigen Wege betrachtet wissen und vertraute im Uebrigen „auf den Fleiß der Nachfolger“. Dieß Vertrauen hat ihn nicht getäuscht; denn eine wahrhaft großartige Thätigkeit entfaltete sich während der nächsten Jahrzehnte auf dem Gebiete der neutestamentlichen Textforschung. Unter den Gelehrten, die sich seit jener Zeit durch Entzifferung und Veröffentlichung hierher gehöriger Documente oder durch gründliche, namentlich vergleichende Studien über dieselben und ihren kritischen Werth mehr oder minder verdient gemacht, sind zu nennen: Tischendorf, Tregelles, Scrivener, Westcott, Hort, Angelo Mai, Vercellone, Cozza, Rettig, v. d. Gabelens, Loeb, Uppström, Schwarz, Böttcher, Bernstein, Cureton, de Lagarde, Graf Miniscalchi Grizzo, Ernst Ranke, Rönch, Ziegler, Welsheim, Ezra Abbot, Land, Duchesne, L. R. Abbott u. A. (s. d. Art. Bibelhandschriften und Bibelübersetzungen; vgl. auch Liter. Handweiser 1882, 353 ff. 389 ff.) In der Entdeckung sowie

in der raschen und größtentheils auch mustergetreuen Veröffentlichung hierher gehöriger Documente steht Allen voran der unermüdete Forscher Constantin Tischendorf, Prof. in Leipzig (gest. 1874), der auf diesem Gebiete während einer mehr denn dreißigjährigen Wirkthamkeit wahrhaft Staunenswerthes geleistet hat (vgl. über ihn Liter. Handweiser 1875, 417 ff.). Tischendorf aber war nicht allein im Auffuchen, in der Entzifferung und Veröffentlichung alter biblischer Documente ungemein rührig, sondern entfaltete auch als Textkritiker eine sehr umfassende Thätigkeit. Nicht weniger als acht, sowohl in ihrer ganzen Anlage wie in ihrer Textrecension zum Theil sehr von einander verschiedene Ausgaben des Neuen Testaments sind von ihm ausgegangen. Wir unterscheiden in diesen acht Ausgaben fünf Hauptrecensionen. In der ersten dieser Recensionen schließt sich Tischendorf der Hauptsache nach an die Principien und die Resultate Lachmanns an und weicht selbst noch weiter als dieser von dem recipirten Texte ab. Diese Recension liegt vor in der ersten und zweiten Ausgabe; die erste erschien mit einer insbesondere gegen Scholz gerichteten Abhandlung 1841 bei C. F. Köhler in Leipzig (16°), die zweite für die französischen Protestanten bestimmte und dem Minister Guizot gewidmete 1842 bei Firmin Didot in Paris (12°), wo Tischendorf damals zur Entzifferung des Cod. Ephraemi rescriptus weilte. In demselben Jahre veröffentlichte er gleichfalls bei Didot auf Veranlassung des gelehrten Pariser Canonikus J. N. Jager auch eine für die Katholiken Frankreichs bestimmte und dem Erzbischof Denis Affre von Paris gewidmete Ausgabe. Tischendorf hat sich in derselben die Aufgabe gestellt, unter den vorhandenen griechischen Lesarten möglichst solche zu wählen, die dem Texte der Vulgata entsprechen. Die Ausgabe erschien in Grospectan mit der Vulgata und den Varianten des Stephanischen und Griesbach'schen Textes. Der griechische Text wurde 1842 auch ohne die Vulgata und den kritischen Apparat der größeren Ausgabe in einer stereotypirten Duodez-Ausgabe gedruckt, die bis 1859 in vier Auflagen erschienen ist. Diese der Vulgata conformirte dritte Ausgabe repräsentirt die zweite Hauptrecension Tischendorfs. Die dritte begegnet uns in der vierten, fünften und sechsten Ausgabe. Tischendorf gibt hier eine beträchtliche Anzahl der in seiner ersten Recension adoptirten Lachmann'schen Lesarten auf und wendet sich dafür häufiger zu Elzevirischen, Griesbach'schen und sonstigen früheren Lesarten hin. Die vierte von Tischendorf als Editio Lipsiensis secunda bezeichnete Ausgabe erschien 1849 bei A. Winter (8°), die fünfte als Stereotypausgabe 1850 bei B. Tauchnitz in Leipzig (8°). Diese Tauchnitz'sche Stereotypausgabe veränderte in der dritten Auflage von 1873 den Text nach der fünften Hauptrecension Tischendorfs und erschien 1880 in siebenter Auflage. Im Anschluß an die erste Auflage der Tauchnitz'schen Stereotypausgabe